

Leid

Schon mancher Mensch wurde gefragt: „Wie kann es einen Gott geben, wenn es doch so viel Leid auf der Erde gibt?“ Diese Frage wird immer wieder in der Öffentlichkeit absichtlich gestellt, um jede Form von Gottesdienst in Frage zu stellen. Dabei ist doch der Teufel und seine Engel die Ursache für das Leid in der Welt.

In der Bibel begegnet uns Gott ganz anders: Es ist unmöglich, dass Gott lügt (Hebräer 6,18), aber es ist nicht unmöglich, dass der allmächtige Gott leidet. Gott ist gütig und weise, deshalb erklärt er uns in der Bibel nicht Alles, was er sich dabei gedacht hat, als er die Erde mit den Menschen erschuf und dann den Sündenfall geschehen ließ. Aber er hat direkt nach dem Sündenfall den Retter zugesagt, der der Schlange, also dem Teufel (vgl. Offenbarung 20,2), den Kopf zertreten wird, und dieser wird ihn in die Ferse stechen (1. Mose 3,15). Es gibt mindestens einen archäologischen Fund, der belegt, dass die Römer den Gekreuzigten mit Eisennägeln in die Fersen stachen, um sie damit an das Kreuz zu schmieden.

Jesus Christus, durch den Gott die Welt gemacht hat (Johannes 1,10), war bereit, diesen Weg des Leidens für uns in Sünde gefallene Menschen zu gehen. Es ist auch aus anderen Glaubensrichtungen bekannt, dass im freiwilligen Erleiden einer Problematik eine gewaltige Kraft steckt, die mindestens in eine große Körperbeherrschung führt. Besonders in den buddhistischen Teilen Asiens gibt es deshalb viele Gruppen, die einen Großmeister des Leidens zum Vorbild haben und entsprechende Leibesübungen absolvieren. Um die Nachahmung dieser Traditionen unter den Jüngern Jesu zu unterbinden, hat er zu seinen Jüngern gesagt (Matthäus 23,10-11):

10. Und ihr sollt euch nicht lassen Meister nennen, denn Einer ist euer Meister, Christus.

11. Der Größeste unter euch soll euer Diener sein.

Es gibt also allerhand Buddhisten, die den Weg Jesu Christi für gut befunden haben und auch gehen wollen. Freilich gibt es auch buddhistische Richtungen, die die Auslebung der sexuellen Gier predigen und praktizieren und meinen, dies sei ein Gottesdienst. Solche Machenschaften werden in der Bibel stets als die Sünden der Kanaaniter beschrieben und als Baalskult bezeichnet und führten dazu, dass Gott das gesamte Volk der Kanaaniter ausrotten ließ (3. Mose 18). Mit Großmeistern des Leidens haben diese Praktiken höchstens bei den Missbrauchten zu tun, die das restliche irdische Leben durch die Ereignisse gezeichnet sind.

Das Wort Jesu Christi sollen wir auch so verstehen, dass Niemand anstrebe, ein Großmeister des Leidens zu werden. Was wir in unserem Leben zu erleiden haben, suchen wir nie selbst aus, höchstens indirekt, wenn wir als Folge unserer Sünde den Schaden tragen müssen. Und dann heißt es, willig anzunehmen, was unseren Plänen in die Quere kam und im Leiden und in der Geduld den Weg zu gehen, den uns Jesus erst ans Kreuz und dann in den Himmel voraus ging. Der Apostel Petrus schreibt dazu (1. Petrus 3,17):

17. Denn es ist besser, so es Gottes Wille ist, dass ihr von Wohltat wegen leidet, denn von Übeltat willen.

Die Leiden in unserem Leben öffnen uns den Blick für die Wirklichkeit, in der wir hier auf der Erde leben. Ein Mensch, der nie in seinem Leben Schwierigkeiten hatte, lebte auf Kosten Anderer und ist blind für die Wahrheit. Genau das ist der Grund, warum wir durch Bejahung unserer Leiden im Glauben gefestigt werden können, außerdem in der Geduld, welche Erfahrung und schließlich Hoffnung mit sich bringt (Römer 5,3-5).

Quellennachweis

[0397Bibel]

„Die Bibel, oder die ganze Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Uebersetzung Dr. Martin Luthers.“, Revision durch Dr. Johann Philipp Fresenius, (1751); Druck und Verlag von Heinrich Ludwig Brönner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841), der Text gilt als vollständig abgeschlossen seit dem Konzil von Karthago (0397)

[2011Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2011)